

# Anstelle eines Vorworts

1

Gedichte können auf zweierlei Weise empfangen werden: mit dem Ohr, mit dem Auge. Bei vorliegender Sammlung empfehle ich die laute Weise häufiger als die lautlose. Denn Gedichte, die stimmen, haben Stimme, sind weise Weisen. Da tanzen die Worte, und ihre Weisheit – erweist sich oft – steckt im Schritt, im Sprung, in der Melodie. Man rezitiere also, und sei's nur für zwei Ohren, für die eigenen . . .

2

Das Buch reiht nach dem Alter der Autoren, beginnt mit den zeitreichsten, schließt mit den jüngsten, grad erst grünenden. So mag jeder blättern, beginnen und aufhören nach Belieben und die Generation suchen, die ihm paßt.

3

Blüte, Reife, Lebensfähigkeit von Gedichten sind aus dem lyrischen Geburtenregister noch schwerer zu erlesen als die ihrer Schöpfer aus dem menschlichen. Viele Gedichte vergreisen schnell; manche bleiben lange in Kraft; manche verjüngen sich im Wechsel der Jahre; wenige leuchten auf unter den Leuten und schießen ins All und werden vergessen, dann aber, unerwartet, kehren sie heim nach Jahrhunderten, frisch, sternklar, zeitgenössisch wie eh . . .

Hier nun wird der Leser nur *Wesen aus Worten* finden, die Kinder unserer Zeit sind; keins ist früher geschrieben als 1944, keins später als 1964. Ihr *spezifisches poetisches Gewicht* hat die Geschichte noch nicht ermittelt. Doch sie sind da, sie leben und wirken in ihrer bulgarischen Sprachheimat. Wir haben sie